Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 11 (1935-1936)

Heft: 22

Artikel: Sempach (Montag, den 9. Juli 1386)

Autor: Zopfi, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-710797

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat

Offizielles Organ des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes

Le soldat suisse | Il soldato svizzero

Organe officiel de l'Association suisse de Sous-officiers | Organo ufficiale dell'Associazione svizzera dei Sott'ufficiali

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen + Organe des soldats de tous grades et de toutes classes de l'armée
Organo dei militi d'ogni grado e classe dell'armata
Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat" + Sitz: Rigistr. 4, Zürich
Edité par la Société d'édition „Soldat Suisse" + Pubblicato dalla Società editrice „Il Soldato Svizzero"
Administration, Druck und Expedition - Administration, impression et expédition - Amministrazione, stampa e spedizione
Telephon 27.164 Buchdruckerei Aschmann & Scheller A.-G., Brunngasse 18, Zürich Postscheck VIII 1545

Erscheint jeden zweiten Donnerstag
Abonnementspreis: Fr. 6.- im Jahr (Ausland Fr. 9.-). Insertionspreis: 25 Cts. die einspaltige Millimeterzeile von 45 mm Breite od. deren Raum; 80 Cts. textanschließende Streifeninserate, die zweispaltige Millimeterzeile von 90 mm Breite bzw. deren Raum.

Paraît chaque quinzaine, le jeudi
Prix d'abonnement: fr. 6.— par an (étranger fr. 9.—). Prix d'annonces: 25 cts. la ligne d'un millimètre ou son espace; 80 cts. annonces en bande, la ligne d'un millimètre ou son espace, 90 mm de large.

Esce ogni due sett. al giovedì
Prezzi d'abbonamento: Anno Fri. 6.— (Estero Fri. 9.—). Inserzioni: 25 Cent. per linea di 1 mm., o spazio corrispondente; annunci a strisce: 80 Cent. per linea di 1 mm su 90 mm o spazio corrispondente.

Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Bahnhof Zürich, Tel. 57.030 u. 67.161 (priv.)

Rédaction française: Cap. Ed. Notz, 11, rue Charles Giron, Genève, Téléphone 27.705

Redazione italiana: 1° Ten. E. Fonti, 3 Sennweg, Berna, Tel. 24.513

Sempach (Montag, den 9. Juli 1386*)

«Laßt hören aus alter Zeit...» Ein rechter Schweizer hat von Zeit zu Zeit das Bedürfnis, in das Frühlicht der jungen Eidgenossenschaft zu schreiten, in jene Zeit, da ein Volk wehrhafter Bauern und selbstbewußter Stadtbürger sich wider den Zeitgeist Europas erhob und sich auf blutiger Walstatt das Recht auf ein eigenes Leben holte. Denn das ist ja das Wesentliche aus der Heldenzeit der alten Eidgenossenschaft, daß die Eidgenossen sich wider die allgemeine Tendenz in Europa, wider den Zeitgeist durchzusetzen vermochten. Ueberall sonst ging im 14. Jahrhundert die alte Libertät, die alte Gemeinfreiheit zugrunde; die Bauernrepublik der Dithmarschen erlag dem Ritterheer und schon war auch die ritterliche Freiheit selbst bedroht durch den straff organisierten, militärisch überlegenen Territorialstaat der Fürsten. In den Schweizerbergen selbst hatte sich die altgermanische Freiheit erhalten können; reichsfrei wollten die freien Bauern bleiben um den Mythen herum und um dieses Kernstück alpiner Freiheit schlossen sich dann Gemeinden und Talschaften in bunter Folge. *Die ersten Helden der Eidgenossenschaft wagten ihr Leben, um ein eigenes Leben führen zu können.* Sie setzten feindlicher Macht und Uebermacht nicht die regellose Wut entfesselter Volkskräfte entgegen; nicht schlechtbewaffnete Landsturmhaufen errangen die Freiheit für die Gemeinwesen der Urschweiz, der Städte und Länder in Helvetien; vielmehr errang eine neue, dem Volkscharakter, dem Gelände, dem Wesen, Sinn und Geist von Volk und Landschaft angepaßte Kriegführung der rebellischen Bauern die Oberhand. Die ersten Siege der alten Schweizer, der Eidgenossen, waren Siege des Fußvolkes freier Bauern und Städter über die Reiterei, über Herren und Knechte des Adels und der Fürsten.

Herzog Leopold III. von Oesterreich war ein ritterlicher Herr, voll Unternehmungslust und Tatkraft. Es gelang ihm, die süddeutschen Städte aus der Verbindung mit den Bauern der Urschweiz loszulösen. Seine Machtkonzentration in Süddeutschland stieß indes auf Widerstand. Da er sich in den 80er Jahren mit dem König Wenzel entzweit hatte, wäre er bereit gewesen, mit den Feinden der Innerschweiz eine vorläufige Verständigung zu suchen. Aber die zielbewußte und feindselige Art, in der Luzern als eidgenössische Vorhut in habsburgische Rechte eingriff, zwang den Herzog zum vorzeitigen Losschlagen. Der Herzog entschloß sich im Sommer 1386, alles auf eine Karte zu setzen, einen mächtigen Schlag gegen die verhaßten Bauern zu führen, um die habsburgische Herrschaft in ihrem Bestand und in ihren Rechten wieder herzustellen. Hatte doch Luzern mitten im Frieden Rothenburg besetzt und diesen begünstigten Stützpunkt der habsburgischen Herrschaft an der Straße nach dem Aargau und nach Basel gebrochen.

Luzern erkannte als erster Ort der Bedrohten die Gefahr und seine Bürgerschaft rüstete (es legte auch Pulvervorräte an und versorgte sich mit Geschütz!). In den aargauischen Städten sammelte sich das Heer des Herzogs. Der süddeutsche Adel vereinigte sich unter den Fahnen Oesterreichs. Ritter und Herren und Knechte aus Tirol, aus dem Vorarlberg, aus dem Breis- und aus dem Sundgau, aus dem Aar- und Thurgau waren begierig, die aufsässigen Bauern zu züchtigen. Zu diesem glänzenden Ritterheer stießen die Fußvolkskontingente aus den aargauischen Städten unter ihren Bürgermeistern und Schultheißen. Und dieses glanzvolle Heer des Herzogs Leopold bewegte sich gegen den Vierwaldstätter See hin. Wir dürfen die zahlenmäßige Stärke der Heere, die bei Sempach, dort, wo jetzt die Schlachtkapelle steht, zusammenstießen, nicht übertreiben. Neuere Geschichtsforscher schätzen das Heer der Eidgenossen bei Sempach auf 2000 Mann, auf österreichischer Seite werden 1400 Kombattanten zu Pferd angenommen, zu welchen einige tausend Mann Fußtruppen gerechnet werden müssen. Eine gewaltige zahlenmäßige Ueberlegenheit des herzoglichen Heeres bestund also nicht. Dagegen dürfen wir das österreichische Heer, mit Ausnahme der aargauischen Fußvolkkontingente, als ein Berufsheer bezeichnen.

Die Bewaffnung der Schweizer war in der Hauptsache in der Schlacht bei Sempach die Halbarte und das Schwert; es mögen auch einige Langspieße vorhanden gewesen sein, Armbrüste; aus Luzerner Aufzeichnungen vernehmen wir, daß die Bürger Lederröcke („Lentner"), Panzerhemden, ledernen Beinschutz, Eisenhut und Schwert trugen.

Wir dürfen nicht vergessen, daß die Kontingente aus Uri, Schwyz und Unterwalden sehr kriegsgewohnt waren. Man fand auf dem Schlachtfelde von Sempach Waffen italienischer Herkunft.

*) Die Feier zum 550. Gedenktag der Schlacht von Sempach fand Montag den 6. Juli 1936 statt.

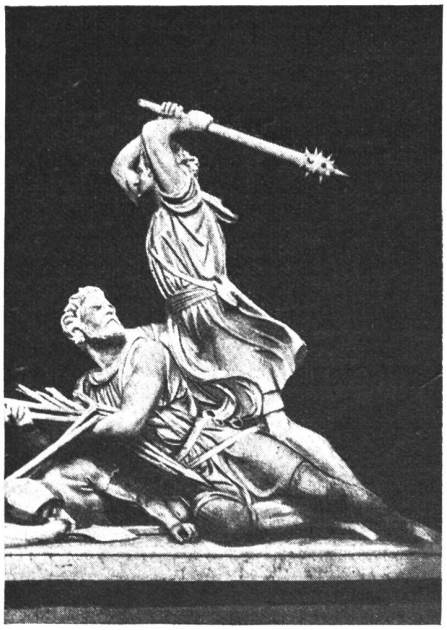
Ritter Arnold Winkelried nimmt bei Ausbruch des Sempacher Krieges im Juli 1386 von den Seinigen Abschied. (Nach einem Gemälde von Th. Deschwanden.)

Arnold Winkelried prend congé des siens en juillet 1386 pour aller se battre à Sempach. (D'après un tableau de Th. Deschwanden.)

Il cavaliere Arnoldo di Winkelried si congeda da suoi, partendo per la guerra, luglio 1386. (Da una pittura di Th. Deschwanden.)

Phot. Gallas, Zürich.

Dieser 9. Juli 1386, ein Montag, war ein heißer Tag. Dort, wo die Heere zusammentrafen, war das Terrain ungünstig für das Eingreifen der Reiterei. Der Herzog ließ daher Reiter und Knechte absitzen. Die ritterliche Bewaffnung zur Zeit der Sempacher Schlacht bestund in einem Maschenpanzerhemd mit Lentner und mit ledernen und stark gepolsterten Aermeln. Eine auf den Leib geschnittene Brustplatte deckte Panzerhemd und Lentner. Die Hände waren durch Lederhandschuhe und einen Stulp aus Eisenblech geschützt. Vorne waagrecht hing der Dolch, links das Schwert. Das Bein war durch dickes Leder geschützt, die Knie durch eiserne Kniekacheln von stark herausstehender, spitzkugeliger Form. Die Füße steckten in ledernen, spitzen Schnabelschuhen. Der Kopfschutz bestund in einer sich konisch verjüngenden Beckenhaube mit absteckbarem Visier, einem Gesichtsschutz in Form einer Hundeschnauze. Die Ritter hielten den anstürmenden Eidgenossen zirka 3 m lange Spieße entgegen.



Das imposante Winkelried-Denkmal in Stans. Phot. Gallas, Zürich.

Le monument imposant de Winkelried à Stans.

L' imponente monumento a Winkelried, a Stans.

Die Führung des österreichischen Heeres hatte nicht Herzog Leopold III. inne; er hatte sie vielmehr zwei Landvögten übertragen, Johann von Ochsenstein und Johann Truchseß von Waldburg. Der Herzog litt an Gicht, deshalb wohl sein Verzicht auf die Führung in der Schlacht.

Das herzogliche Heer hatte strategisch die Aufgabe, möglichst rasch Luzern als Schlüsselpunkt der Innerschweiz zu erobern; seine Führer begingen den Fehler, sich auf dem von den Eidgenossen gewählten Schlachtfeld angreifen zu lassen. Die Schlacht von Sempach ist taktisch insofern interessant, als hier abgesessene, als

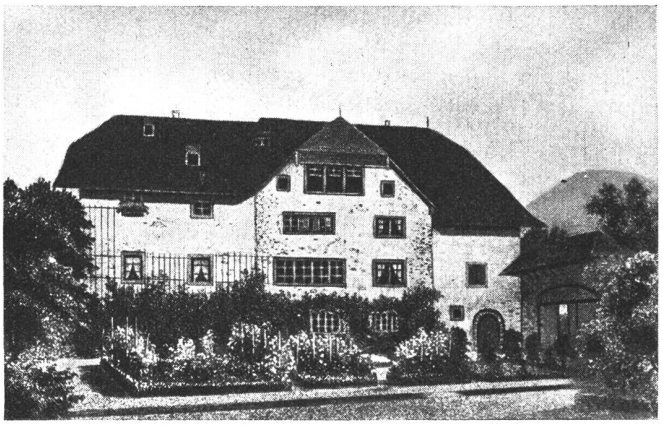
Der Heldentod Winkelrieds. (Nach einem alten Kupferstich.)

La mort en héros de Winkelried. (D'après une ancienne gravure sur cuivre.)

L' eroica morte di Winkelried. (Da una vecchia incisione su rame.)

Phot. Gallas, Zürich.

Fußvolk kämpfende Ritter von wirklicher Infanterie geschlagen wurden. Die Ritter litten unter der Hitze; «der Tag war schwül». Aber der Kampf wogte lange hin und her. Gewaltig waren die Verluste, lange schwankte das Kriegsglück. Die Luzerner und ihre Eidgenossen, die in Keilform vorrückten, vermochten den Speerwall der Ritter vorerst nicht zum Wanken zu bringen. Was dann den Umschwung gebracht hat, das wissen wir heute nicht mehr mit dokumentarischer Sicherheit. Aber es mag wohl die Heldentat eines einzelnen Mannes gewesen sein. Ein Ritter, aus Unterwalden, der sich der Sache des Volkes angeschlossen hatte, Arnold Winkelried, hat nach dem Glauben des Volkes die Speere umfaßt und der Freiheit eine Bahn gebrochen. Wir wissen, daß die kriegserfahrenen Führer der Eidgenossen den Kämpfern zuriefen: «Schlagt auf die Glane (Speere), sie sind hohl.» Als dann endlich eine Bresche geschlagen war in den Wall des Ritterheeres, da war dessen Schicksal entschieden. Das Heldenvolk schritt über die Leichen zum Siege. Gefallen sind auf Seite der Eidgenossen etwa 200 Mann, auf österreichischer Seite 676 Berittene und mindestens 1000 Mann Fußvolk. Der Tag von Sempach



Das Winkelried-Haus bei Stans. Phot. Gallas, Zürich.
La maison de Winkelried près Stans.
La casa di Winkelried presso Stans.

sah den Sieg eines kriegerischen und heldenmütigen Bergvolkes über ein stolzes Adelsheer in der vollkommenen Bewaffnung seiner Zeit und er war für die vier Waldstätte der Tag der faktischen Ablösung aller Herrschaftsrechte Oesterreichs. Mit ihren Schultheißen und Landammännern und Landesschreibern waren die Eidgenossen in die Sempacher Schlacht gezogen; damals galt das Wort noch, daß nur der im Rate mitreden darf, der für das Land kämpfen und sterben kann und will. In der Schlacht bei Sempach setzten die Eidgenossen alles ein für die Freiheit und Unabhängigkeit ihrer Gemeinwesen, die von den Herrschaftsgelüsten Oesterreichs aufs höchste bedroht waren. Sie opferten in dieser Schlacht gegen 20 Prozent ihrer Heeresmacht. Gewaltig war der Widerhall des Sieges der Waldstätte in ganz Europa. Damals erst hörte die Welt von den « Schwyzern und ihren Eidgenossen ». In England, in den Niederlanden, in ganz Deutschland, in Schweden, Polen, Böhmen, Ungarn und Oesterreich, ja in Spanien, Frankreich und Bysanz sprach man von dem großen Sieg dieser gewalttätigen Bauern über die Blüte des süddeutschen Adels und über den ritterlichen Herrn, den Herzog Leopold von Oesterreich. In der Meinung der süddeutschen Chronisten war Herzog Leopold, der ja in der Schlacht auch sein Leben verlor, von « eigenen » Leuten erschlagen worden. Denn nach der im Reiche vorherrschenden österreichischen Auffassung waren die Leute der Waldstätte Meuterer wider göttliches und menschliches Recht, weil sie die von Gott gegebenen Abhängigkeiten nicht anerkennen wollten.

Und nun noch ein kurzes Wort zum politischen Ergebnis der Schlacht. Der Sieg der groben « puren », der « montani bestiales », führte nicht unmittelbar zur Beendigung des Krieges. Der jugendliche Sohn des gefallenen Herzogs rief zur Rache auf. Aber auch die Eidgenossen gedachten nicht, zu ihren Herden und in ihre Bürgerhäuser zu ihrer friedlichen Arbeit zurückzukehren. Bern, das sich beim Sempacher Krieg ferngehalten hatte, griff nun auch zu den Waffen und führte Krieg gegen das österreichische Freiburg. Die Glarner erhoben sich und besetzten mit ihren Eidgenossen Weesen.

Näfels (1338) war die nächste große eidgenössische Freiheitsschlacht, sie war die Schlacht eines einzelnen Bergvolkes über eine große Uebermacht; doch sie gehört nicht mehr in den Rahmen dieses kurzen Gedächtniswortes.

Mehr als ein halbes Jahrtausend ist vergangen seit dem Tage, da Oesterreichs Macht von einem Bauernheer in den Staub geworfen wurde. Aus Schlachtstaub und heißem Blutdampf, aus blutgetränkter Heimaterde erwuchs die schweizerische Freiheit, das Eigenleben der alten Eidgenossenschaft. Die Luft, die uns aus diesen ersten lichten Tagen der Freiheit entgegenweht, sie gleicht der des Frühwindes auf Bergeshöhn, wenn die ersten Strahlen der Sonne über Gipfeln und Gräten funkelt. Jedes Volk liebt seine Frühzeit. Und die Frühzeit unseres Volkes ist besonders licht und hell. An diesem Tage von Sempach erinnern wir uns ohne Schmerz der Tatsache, daß bei Sempach und bei Näfels die Ahnen der heutigen Schweizer aufeinander losgeschlagen haben. Verröchelten auf dem Schlachtfelde von Sempach die aargauischen Bürger und Herren unter den Streichen der Leute aus den Waldstätten, so wurde bei Näfels der Auszug der Bürgerschaft von Winterthur zusammengehauen. Aber die Waldstätte und später die Glarner, sie haben auch diesen damaligen Feinden aus dem Unterland das Kleinod der Freiheit gebracht.

Vor wenig Jahren noch belächelten gewisse Leute die Freude an den Gedenktagen eidgenössischer Größe. Diese Jahre sind vorbei und wir wissen wiederum alle, *wo* die Wurzeln unserer Kraft liegen. Nur das Bewußtsein, daß uns mit den Siegern von Sempach ein unzerreißbares Band der Geschlechterfolge verbindet und daß wir nur dann bestehen, wenn wir den eigenwilligen Geist der Freiheit uns erhalten und zugleich den Willen zum Kampf und zum Widerstand, kann uns in der Zukunft Rettung bringen. *Hans Zopfi.*

Held Winkelried

Aus dem literarischen Nachlaß von Arnold Ott

Es klingt aus alten Zeiten,
Fernher wie Sturmesbraus,
Von kühnem Heldenstreiten
Die Sag' ins Land hinaus.

Von Helden hör' ich singen,
Voll biedrer Schweizerkraft,
Die in gewalt'gem Ringen
Besiegt die Ritterschaft.

Die historische Schlachtkapelle auf dem Schlachtfeld oberhalb des Städtchens Sempach.
La chapelle historique sur le champ de bataille, au-dessus de la petite ville de Sempach.
La storica Capella sul campo di battaglia vicino a Sempach.
Phot. Gallas, Zürich.